



Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.

Eine Reise nach Bethlehem

von leben. glauben. handeln.
Wegen



Du bist
schwanger
6



Der historische
Jesus
10



Die Geburt
im Stall
14

Weihnachten - Fest des Lebens

editorial

Weihnachten steht wieder mal vor der Tür. „Na und“, werden manche sagen, „in meinem Leben gibt es Wichtigeres als Weihnachten.“ Das mag sein, und dennoch ist Weihnachten für Millionen von Christen und auch Nichtchristen das wichtigste Fest im Jahr. Deshalb gibt es keinen Kontinent, auf dem Weihnachten nicht gefeiert wird.

Auch wenn der eigentliche Sinn und Ursprung des Weihnachtsfestes für viele nicht mehr so präsent ist, denken die Menschen in unserem Kulturkreis spätestens zur Adventszeit an gemütliche Stunden, leuchtende Kerzen, glänzende Sterne, einen geschmückten Weihnachtsbaum, an Plätzchenduft, Weihnachtslieder und natürlich auch an die vielen Geschenke.

Was ist an der Weihnachtsgeschichte dran?

Bei der biblischen Weihnachtsgeschichte fragen sich manche, ob das denn so Wort für Wort stimmt, was da niedergeschrieben ist. Die Geschichte wird in Bildern erzählt, die uns eine Wahrheit erschließen, die nicht historisch nachgewiesen werden kann.

Aber sie wollen uns vermitteln, dass seit Weihnachten alles anders ist. Himmel und Erde sind in Bewegung geraten. Engel und Menschen, der ganze Kosmos stimmen ein in den unbeschreiblichen Jubelruf: Heute ist euch der Retter gebo-

ren. Er ist Christus der Herr! - Das ist die Wahrheit der Weihnachtsgeschichte!

Weihnachten ist mehr!

Und deshalb ist Weihnachten Sinnbild für das Fest der Liebe, der Familie, der Gemeinschaft und der Freundschaft. Weihnachten ermutigt zum Frieden, zur Solidarität und zur Versöhnung. Aber Weihnachten ist mehr! Weihnachten will uns mit seiner Botschaft vom Kind im Stall ganz persönlich ansprechen und mit Gott in Beziehung bringen. In der Geburt Jesu hat Gott sein unwiderworfliches Ja zum Leben und zum Menschen gesprochen. Zu diesem Fest des Lebens sind wir eingeladen.

Eine einzigartige Geschichte

Wenn Sie dieses Jahr die Weihnachtsgeschichte hautnah erleben möchten, laden wir Sie zur interaktiven Weihnachtszeitreise ein, die vom 29. November bis 12. Dezember 2010 in der Pauluskirche in Freiburg stattfindet und die Besucher mitnimmt auf eine Reise 2000 Jahre zurück. Tauchen Sie ein in den Nahen Osten mit seinen Gerüchen, Klängen und Farben, erleben Sie die Besatzungsmacht der Römer und staunen Sie mit den Hirten über die Königsgeburt im Stall.



Ewald Dengler
Direktor der Evangelischen
Stadtmission Freiburg

Gott lasse dich ein gesegnetes
Weihnachtsfest erleben.

Gott schenke dir die nötige Ruhe, damit
du dich auf Weihnachten und die frohe
Botschaft einlassen kannst.

Gott nehme dir Sorgen und Angst und
schenke dir neue Hoffnung.

Gott bereite dir den Raum, den du
brauchst und an dem du so sein
kannst, wie du bist.

Gott schenke dir die Fähigkeit zum
Staunen über das Wunder der Geburt
im Stall von Bethlehem.

Gott mache heil, was du zerbrochen hast
und führe dich zur Versöhnung.

Gott gebe dir Entschlossenheit, Phantasie
und Mut, damit du auch anderen
Weihnachten bereiten kannst.

Gott bleibe bei dir mit dem Licht der Heiligen
Nacht, wenn dunkle Tage kommen.

Gott segne dich und schenke dir seinen Frieden.

(Irischer Weihnachtssegen)



Typisch Weihnachten?

Unser Fest heute und der Grund zum Feiern von damals

Kürzlich habe ich schon die ersten Zimtsterne gegessen. Und meine Mutter hat Haselnussmakronen geschickt. Beides: Sehr lecker! Typisch Weihnachten!

Wie so vieles andere, das heute unabdingbar mit Weihnachten verbunden ist. Mit dem Fest, das in Berlin-Kreuzberg genauso gefeiert wird wie in Garmisch-Partenkirchen. Nein, stimmt nicht ganz, es wird wohl nicht genau gleich gefeiert. Da gibt es Unterschiede. Aber: Es wird gefeiert. Irgendwie. Überall. Rund um den Globus.

Was gehört für Sie zu Weihnachten? Was gehört eigentlich wirklich zu Weihnachten? Die Art und Weise, wie wir heute das Fest der Geburt Jesu begehen, ist über Jahrhunderte gewachsen. Was wir für „typisch Weihnachten“ halten, ist ein Sammelsurium aus unterschiedlichen Zeiten und Ländern. Woher kommt z. B. der Termin 24. Dezember? Ein Julius Africanus soll im 3.

Jahrhundert nach Christus den Termin so festgelegt haben. Vielleicht wurde mit dem 24. Dezember aber auch ein vorchristliches, vielleicht römisches Sonnengottfest umgewidmet. Auch in Schweden soll es vor der Christianisierung schon so ein Fest gegeben haben.

Tannengrün, Glaskugeln, Adventskalender

Das erste Krippenspiel soll Franz von Assisi am 1. Weihnachtsfeiertag des Jahres 1223 aufgeführt haben – in einer Höhle im Wald oder in einem Stall. Den ersten Weihnachtsbaum hat wohl 1419 die Freiburger Bäckerinnung aufgestellt. Die heute daran hängenden Glaskugeln wurden erst Mitte des 19. Jahrhunderts von Glasbläsern im Thüringer Wald auf den Markt gebracht, als der Weihnachtsbaum allmählich in die bürgerlichen Wohnzimmer gelangte und dort kerzenbehangen die „unver-

gleichliche Zeit“ (Thomas Mann) mit einem ganz besonderen Licht erfüllte. Der Christstollen stammt genauso aus dem Mittelalter wie der Lebkuchen. Und die Idee der Weihnachtsgeschenke hatte 1535 Martin Luther. Unser Adventskranz stammt von Johann Hinrich Wichern.

Der dicke, bärtige, in rot und weiß gewandete Weihnachtsmann begann seinen Siegeszug durch die Adventszeit erst ab 1931, als er alljährlich für die Coca-Cola-Werbung herhalten musste. Auch der schokoladengefüllte Adventskalender hat sich erst in der Nachkriegszeit richtig durchgesetzt.

Und „Jingle Bells“ ist wohl so um 1850 in Amerika entstanden und beschreibt nicht Weihnachten, sondern ein Pferdeschlittenrennen.

Gesamtkunstwerk Weihnachten

Weihnachten ist ein Gesamtkunstwerk, an dem viele Hand angelegt haben und das noch nicht fertig ist. Die einen wollten mit den Bräuchen ihrem Glauben an Jesus einen Ausdruck verleihen und das wichtige Glaubensfest möglichst glanzvoll ausstatten. Andere sind nur Trittbrettfahrer, die die Weihnachtsmelancholie, Kauflaune, Spendenbereitschaft und das Harmoniebedürfnis für ihr Geschäft zu nützen wissen.

Was also ist wirklich typisch Weihnachten? Kennen Sie das „Schokoladenspiel“? Eine Schokolade wird in viele Lagen von Zeitungspapier verpackt und verschnürt und muss mit Messer und Gabel entpackt und gegessen werden. Ich glaube, es lohnt sich auch bei Weihnachten, sich diese Mühe zu machen. Nicht bei der schö-

nen Verpackung stehen zu bleiben, sondern zum Kern vorzudringen, um das eigentlich Wichtige wieder zu entdecken und es zu feiern, zu genießen. Wenn am Heiligen Abend 2010 wieder rund 37 % der Evangelischen in einen Gottesdienst gehen werden, haben das Kind in der Krippe, die Hirten auf dem Feld und der Stern ihren großen Auftritt und es geht um das wirklich typische, originale Weihnachten. Um die für Menschen aus dem 21. Jahrhundert unverständlich, unglaublich, und märchenhaft klingende Geschichte von Gott, der Mensch wird. Eingerahmt von wehmütig-romantischen Liedern und traditioneller Festlichkeit kommt die weihnachtliche gute Nachricht zur Sprache. Aber leider oft nicht zur Geltung. Kaum jemand will eine Predigt hören an diesem Abend, kaum jemand hat so kurz vor dem lang vorbereiteten Abend, vor Festessen, Gästen und Geschenken einen Kopf, um sich mit dem ursprünglichen Anlass des Festes zu beschäftigen.

Schade! Denn nie ist die riesige menschliche Sehnsucht nach Glück, Harmonie und Frieden greifbarer als an Weihnachten. Aber die lässt sich nicht erfüllen mit ein paar Kerzen, einem Berg von Geschenken und etwas Festtagsstimmung. Die schönste Verpackung des Festes kann den Inhalt nicht ersetzen. An Weihnachten feiern wir, dass Gott unsere Sehnsucht nach einem gelingenden Leben nicht kalt lässt, sondern ihn so berührt, dass er höchstpersönlich Mensch wird, um uns im Auf und Ab unseres Alltags beizustehen und die Richtung zu weisen und um uns in unsere eigentliche Heimat, zu sich, zurückzuholen. Wenn irgendwas typisch Weihnachten, Grund für ein rauschendes Fest ist, dann das.

Jingle Bells

„Jingle Bells“ ist wohl so um 1850 in Amerika entstanden und beschreibt nicht Weihnachten, sondern ein Pferdeschlittenrennen.“



Norbert Aufrecht
Stadtmissionar der Evangelischen Stadtmission
Freiburg



Du bist schwanger

Eine herausragende und außergewöhnliche Berufung

Egal zu welcher Zeit dieser Satz zu einer Frau gesprochen wird, dies ist ein Satz, der nicht so schnell vergessen wird. Denn durch eine Schwangerschaft wird das Leben grundsätzlich verändert. Ein neues Leben beginnt in dieser Welt Wirklichkeit zu werden. Aber auch das Leben der werdenden Mutter und ihrer Umgebung wird auf lange Sicht verändert. Denn Mutter ist man irgendwie ein ganzes Leben lang.

Die Reaktionen, die so ein Satz hervorrufen kann, sind nicht ohne weiteres

vorherzusagen, können sie doch von himmelhochjauchzend bis zu Tode betrübt sein. Eine Schwangerschaft kann ein lang gehegter Wunsch sein, der endlich in Erfüllung geht oder aber die größte Katastrophe, die es geben kann.

Ein Engel Gottes und eine zweifelhaft frohe Kunde

Auch die Übermittlung dieser Botschaft kann ganz unterschiedlich geschehen. Vielleicht ist sie das Ergebnis der eige-

Der ersehnte Retter

„Die Israeliten ihrer Zeit sehnten sich nach dem versprochenen Retter Israels, der Frieden und Gerechtigkeit in diese Welt bringen sollte. Der Lobgesang der Maria zeugt von dieser Hoffnung.“

nen Beobachtungen, das Resultat eines Schwangerschaftstestes oder aber die Feststellung einer Ärztin.

In der Weihnachtsgeschichte hören wir von einem höchst ungewöhnlichen Überbringer solch einer Nachricht: Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth... (Lukas 1,26).

Ein Bote Gottes wird also zu einer jungen, noch unverheirateten Frau geschickt, um ihr die frohe Kunde zu überbringen. Allerdings: so froh ist die Kunde für die Frau nicht, denn Maria war unverheiratet, aber verlobt, beides Lebenssituationen, die nach dem damaligen Gesetz von ihr verlangten, dass sie Jungfrau sein sollte. Unter gar keinen Umständen sollte sie schwanger werden. Unverheiratet wäre noch einigermaßen zu bewältigen gewesen. Ihre Familie hätte den Kindsvater finden müssen, eine Heirat wäre eingeleitet worden und die Sache wäre zwar nicht schön gewesen (einen anständigen Brautpreis für eine Schwangere herauszuhandeln war nahezu unmöglich), aber in ein paar Jahren hätte keiner mehr darüber geredet.

Auch für Josef hat der Engel Gabriel eine Botschaft

Aber sie war verlobt, das heißt, es gab einen zukünftigen Ehemann, der Ehevertrag zwischen den zwei Familien war schon geschlossen worden. Somit handelte es sich nicht um vorzeitigen Geschlechtsverkehr, sondern um Ehebruch, und darauf stand die Todesstrafe. Die Geschichte mit dem Engel würde ihr niemand abnehmen. So naiv waren die Leute damals dann doch nicht. Ihr Verlobter, Josef, Zimmermann aus Nazareth, will es nicht so weit kommen lassen. Darum entschließt er sich, den

Ehevertrag sang- und klanglos aufzulösen und sie zu verlassen. Wenn er nicht auf Ehebruch klagt, wer sollte dann schon den Untergang der jungen Frau wollen? War er weg, würde vielleicht der rechtmäßige Vater auftauchen, Maria ehelichen und die Sache wäre geregelt. Nicht eben schön, aber niemand würde zu Schaden kommen.

Doch auch ihm begegnet der Engel und ermutigt ihn, bei seiner Verlobten zu bleiben. So ziehen denn Maria und Josef gemeinsam gen Bethlehem, um dieses besondere Baby gemeinsam zu bekommen und aufzuziehen.

Manchmal frage ich mich, was Maria wohl von dem Gruß des Engels gedacht hat:

„Sei gegrüßt, du Begnadete!

Der Herr ist mit dir.“

„Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden.“

(Lukas 1, 29+30)

Wann hat sie wohl diese Schwangerschaft als besondere Gnade empfunden? Sicherlich hat sie die Verheißung als außergewöhnlich herausragende Berufung empfunden. Denn die Israeliten ihrer Zeit sehnten sich nach dem versprochenen Retter Israels, der Frieden und Gerechtigkeit in diese Welt bringen sollte. Der Lobgesang der Maria zeugt von dieser Hoffnung.

Aber wie so oft bergen große Begabungen eine große Verantwortung in sich. Ich stell mir das ein bisschen vor, wie wenn heute ganz normalen Durchschnittseltern mitgeteilt wird, dass ihr Kind unglaublich hochbegabt ist. Sie freuen sich, aber haben auch Angst vor dem, was da kommt.

So nimmt auch Maria die Botschaft relativ zurückhaltend auf:

„Mir geschehe, wie du gesagt hast.“

(Lukas 1, 38)



Ralf Berger

Pfarrer der evangelischen
Gemeinde dreisam3



Marias Lobpreis

- Worte für alle

Das Lied einer Frau, die ihr Volk und ihren Gott bejaht

Ich verbinde den Lobpreis der schwangeren Maria spontan mit einem persönlichen Erlebnis: Ich saß im Gottesdienst mit meiner damals 5-jährigen Tochter Amelie. Der Pfarrer leitete die Lesung als „Worte Marias, mit denen sie bei Elisabeth Gott lobt“ ein. Dann las die Lektorin - eine ältere, aktive Gemeindefrau - jene Worte, das Magnificat aus Lukas 1, 46-56. Meine Tochter hörte ihr zu, rief aber bald entrüstet: „Das ist doch nicht Maria!“

Nein, jene Lektorin war nicht Maria. Doch diese Zeilen, die Lukas überliefert hat, gehören nicht nur Maria. Die biblischen Worte waren auch bei unserer Lektorin völlig authentisches und stimmiges Gotteslob. Wann immer jemand

Gott mit diesen Worten preist, sind es auch ihre oder seine Worte!

Schon lange bevor Lukas jene Lobeshymne Marias niedergeschrieben hat, gehörten diese Worte vielen Menschen. Im Grunde erzählt die ganze Bibel Geschichten, die zu dieser Hymne gehören.

Gott sieht unser Elend und überwindet die Distanz

Das Grundmotiv jener Zeilen, dass sich die menschliche Seele erhebt, wenn Gott auf uns sieht und damit unsere Niedrigkeit aufhebt, lesen wir nicht nur bei der lange kinderlosen Hannah, als ihr endlich eine Schwangerschaft angekündigt

Magnificat

„Wenn wir das Magnificat sprechen, hören oder singen, reihen wir uns ein in die Geschichte Gottes mit seinem Volk. Gott sieht dann unsere Niedrigkeit an, und unsere Seele kann sich erheben, weil Gott sich uns zuwendet.“

wird (1. Samuel 2, 1-10). Auch die Leihmutter Hagar äußert sich ähnlich, als sie auf der Flucht vor ihrer eifersüchtigen Herrin Sarah von Gott Zuspruch erfährt (Genesis 16). Ebenfalls kleidet Lea ihren Triumph über die Schwester in solche Worte (Genesis 29,32), und selbst Judith bittet den „Gott der Niedrigen“ um Beistand, bevor sie ins feindliche Feldlager geht (Judith 9,11).

Doch nicht nur Frauen erleben so wohlthuend, wie Gott von sich aus die unendliche Distanz zum Menschen in seiner Niedrigkeit überbrückt.

Gerade die Psalmen drücken die Erfahrung des israelischen Volkes immer wieder auf verdichtete Weise aus: Gott wendet sich den Niedrigen zu und wendet dadurch ihr Schicksal. Er ist die „Hoffnung der Elenden“ (Psalm 9,19) und schafft den Armen Recht (Psalm 72,12 und öfter). Je elender die Situation der Betenden, desto lauter wird die Hoffnung auf Gottes Hilfe (z. B. Psalm 70 und 71). Indem die Betenden auf Gott hoffen, ist ihre Situation bereits eine andere, nämlich eine, die Gott sieht. Gott wird aus dem höchsten Fernen zum Gegenüber, das die Betenden wahrnimmt, sieht, begleitet, befreit.

Maria eignet sich die Tradition an

So klingen Marias Zeilen über die Machterweise Gottes an den Niedrigen, Armen und Hungrigen weniger nach den authentischen Worten einer werdenden Mutter als vielmehr nach der persönlichen Aneignung dieser Tradition: Maria kann die im Alten Testament verbürgte Macht Gottes und dessen Wirkung für die Unterdrückten nun selbst preisen, weil sie durch diese Schwangerschaft erfährt, dass sie leiblich dazu gehört. Es ist

das Lied einer Frau, die ihr Volk bejaht, die ihren Gott bejaht, dessen besondere Geschichte mit diesem Volk und vor allem dessen besondere Geschichte mit ihr selbst, als einer Vertreterin dieses Volks. Maria zeichnet vor Gott nicht aus, dass sie besonders rein und demütig gewesen wäre. Sie wird sich vermutlich wenig bis gar nicht unterschieden haben von den anderen jungen, ungebildeten, gläubigen Mädchen im belächelten Landstrich Galiläa. „Gepriesen unter den Frauen“ (Elisabeth zu Maria, Lukas 2,42) ist Maria, weil sie für alle Frauen - für alle Menschen - steht, die ihre Identität von Gott her annehmen.

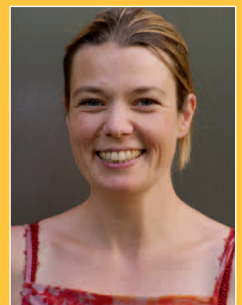
In Jesus überbrückt Gott die Distanz zu uns

Hätte Maria gewusst, dass ihre Erwählung bzw. die ihres Sohnes den Kreuzestod mit einschließt - vielleicht wäre ihr der Lobpreis im Hals stecken geblieben. Noch konnte sie nicht wissen, dass gerade dieser Tod zum Inbegriff der Liebe gehört, die sich ganz auf die Seite der Niedrigen, auch Schuldigen schlägt, um die Distanz zu Gott aufzuheben.

Wenn wir Weihnachten feiern, feiern wir also die ‚Distanzlosigkeit‘ Gottes in Jesus. Und wenn wir das Magnificat sprechen, hören oder singen, reihen wir uns ein in die Geschichte Gottes mit seinem Volk. Gott sieht dann unsere Niedrigkeit an, und unsere Seele kann sich erheben, weil Gott sich uns zuwendet.

Heute würde ich meiner Tochter auf ihre entrüstete Bemerkung hin antworten: „Doch, das ist Maria! Jede und jeder, der oder die diese Worte spricht, ist Maria.“ Sie auch! Weil die Geschichte Jesu sich auch mit der Ihren verknüpft!

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen ‚magnificente‘ Weihnachtstage.



Pfarrerin Ute Niethammer

Im Referat Frauenarbeit der Landeskirche Baden für theologische Fragen und für die Organisation des Weltgebetstages zuständig.



Der historische Jesus

Die Lebenszeit Jesu ist relativ gut rekonstruierbar

Einer von uns
„Gott wird einer von uns,
macht sich klein, lebt
unser Leben. Und gerade
darin besteht die wahre
Größe, die die Engel auf
dem Feld vor Bethlehem
besingen.“

*E*s begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung ... geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. So beginnt die Weihnachtsgeschichte im Lukasevangelium (2,1ff.).

Die Geburt im Kontext der Weltgeschichte

Auffällig ist, dass hier zwei historische Persönlichkeiten genannt werden: Augustus, römischer Kaiser von 27 v. bis 14 n.Chr., und Publius Sulpicius Quirinius, der um die Zeitenwende Militärgouverneur der Provinz Syrien und Zilizien war. Bereits in seinem Bericht von der Geburt

Jesu stellt Lukas also die Geschehnisse in den Kontext der Weltgeschichte. Noch deutlicher tut er das, als er das Auftreten Johannes des Täuflers beschreibt, dessen Wirken mit Jesu öffentlichem Auftreten überlappte. In Lk 3,1ff. lesen wir: „Im fünfzehnten Jahr der Herrschaft des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter in Judäa war und Herodes Landesfürst von Galiläa und sein Bruder Philippus Landesfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis und Lysanias Landesfürst von Abilene, als Hannas und Kaiphas Hohepriester waren, da geschah das Wort Gottes zu Johannes, dem Sohn des Zacharias, in der Wüste.“ Genauer kann man in der Antike, die die Zeit noch nicht von einem Ereignis

wie Christi Geburt her zählte, einen Zeitpunkt nicht beschreiben.

Nichchristliche antike Autoren wie der Römer Tacitus (Annalen XV 44) und der Jude Josephus (Antiquitates XVIII 63f.) bestätigen übrigens diese Daten, was uns hilft, die Lebenszeit Jesu relativ genau zu rekonstruieren. Auf dem Hintergrund der Tatsache, dass es sich dabei um einen Mann aus dem Volk handelte, der weder einen offiziellen Herrschaftstitel trug noch eine Schlacht geschlagen oder auch nur eine einzige Zeile hinterlassen hat, ist diese Genauigkeit mehr als ungewöhnlich.

Uns mag das helfen, dem von Kritikern des Christentums immer wieder geäußerten Zweifel an der Historizität Jesu entgegenzutreten, die Absicht des Evangelisten Lukas war jedoch eine andere: In einer Welt, die von Mythen geprägt war, die vom Handeln der Götter in grauer Vorzeit berichten, verkündete er die Gute Nachricht von dem Gott, der sich nicht nur in der Geschichte offenbart hat, sondern „unter uns“ (Lk 1,1), also in einer Zeit, an die sich die ersten Leser des Evangeliums noch gut erinnern können.

Durch ihre Einordnung in die Weltgeschichte macht die Weihnachtsgeschichte zugleich deutlich, dass Gott einer von uns wurde. Bethlehem, wo Jesus zur Welt kam, war zwar die alte Königsstadt, in der Israels größter Herrscher David geboren wurde (Lk 2,4), allerdings war das Land weit vom Glanz dieser Zeit entfernt. Seit 63 v. Chr. hatten die Römer das Sagen, sie regierten durch einen lokalen König, Herodes, der seine Krone vom römischen Senat erhalten hatte.

Dieser Herodes legte dem Volk nicht nur erdrückende Steuerlasten auf, um seine zahlreichen Bauprojekte zu finanzieren, er war auch ein skrupelloser Despot, der

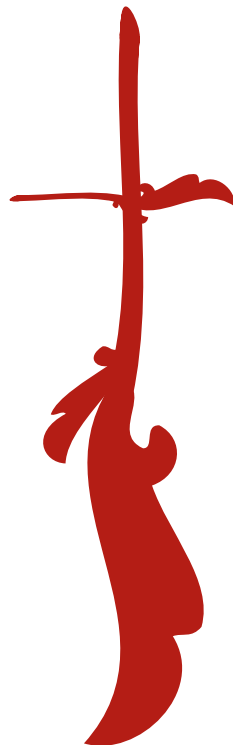
sogar einige seiner Söhne hinrichten ließ, weil er sich von ihnen bedroht fühlte. (Der Kindermord von Bethlehem (Mt 2,16) ist zwar außerbiblich nicht belegt, passt aber sehr gut zum Herrschaftsstil des Herodes.) Es ist daher verständlich, dass sich das Volk danach sehnte, dass Gott seine Verheißung eines gerechten Herrschers erfüllte.

Gott wird einer von uns

Doch wie das Lukasevangelium bereits in der Weihnachtsgeschichte zeigt, geschah das ganz anders als erwartet: Gott wird einer von uns, ein einfacher Mensch. Dass er in Bethlehem zur Welt kam, entspricht zwar der Verheißung aus Mi 5,1 (vgl. Mt 2,6), ist weltlich betrachtet jedoch das Ergebnis einer der wiederkehrenden Steuerschätzungen, bei der alle Grundbesitzer ihren Besitz vor den Behörden offenlegen und den Ertrag schätzen lassen mussten, um entsprechend besteuert zu werden.

Der Christus, der Verheißene kommt deshalb nicht in seinem Elternhaus zur Welt, sondern wohl bei Verwandten in einfachsten Verhältnissen. Seine ersten Besucher sind Hirten, Menschen, die in der damaligen Gesellschaft wenig angesehen (noch heute reden wir vom „Schäferstündchen“) und wegen ihrer notgedrungen halbnomadischen Lebensweise nirgendwo richtig angebunden waren.

Unvermutet schlägt Lukas damit jedoch den großen Bogen zu David, der vor seiner Krönung ebenfalls Hirte war und ein unstetes Leben geführt hatte. Gott wird einer von uns, macht sich klein, lebt unser Leben. Und gerade darin besteht die wahre Größe, die die Engel auf dem Feld vor Bethlehem besingen (Lk 2,14).



Dr. Thomas Weißenborn

Dozent für Neues Testament und Systematische Theologie am Marburger Bibelseminar, einer Fachschule für Sozial- und Gemeindepädagogik. Er ist Autor einiger Bücher und lebt mit seiner Frau und vier Kindern in Marburg.



Maria – die

Mutter Jesu

Vom Staunen auf dem Weg nach Bethlehem

Gottes Liebe

„Maria ist der lebende Hinweis darauf, dass die Botschaft von Gottes Liebe keine abstrakte Idee ist. Sie besitzt vielmehr Hände und Füße.“

In einer seltsamen Geschichte erzählt die Kriminalschriftstellerin Agatha Christie, der Versucher sei in Gestalt eines dunklen Engels zu Maria gekommen. Er lässt sie in die Zukunft schauen und sie erschrickt. Sie sieht, wie ihr Kind, erwachsen geworden, vom Hohenpriester verdammt und am Kreuz hingerichtet wird - verlassen von seinen Freunden, wie ein Verbrecher. Sie solle ihrem Sohn all das Schreckliche ersparen, sagt die Stimme des Verführers, und ihn Gott zurückgeben. Schon streckt der Engel seine Hände aus, um das Kind entgegenzunehmen. Da schreit Maria auf: Nie, nie würde sie das ihr von Gott anvertraute Leben missachten, geschweige denn es dem Tod überlassen.

„Du bist gepriesen unter den Frauen und gepriesen ist die Frucht deines Leibes, Jesus.“ So beten katholische Christen. Ein protestantisches Gemüt tut sich schwer

damit. Wir fürchten, dass ein Mensch zu sehr in die Nähe Gottes gerückt werden könnte. Dadurch würde dessen Ehre angetastet.

Wofür steht nun aber Maria im Evangelium? Wofür wird sie gerühmt? Für ihre Tugend? Ihre Tadellosigkeit? Die unmittelbarste Antwort auf diese Frage finden wir im Gesangbuch, im katholischen und im evangelischen. Dort ist von Maria vorwiegend in den Advents- und Weihnachtliedern die Rede.

Gott wird Mensch

Das macht sie für alle Christen wichtig. Sie ist die Mutter Jesu und damit zugleich ein Beleg dafür, dass er ein wirklicher Mensch war. „Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute“, jubelt das Weihnachtlied. Für manche, vielleicht auch

unter uns, ist Jesus die Verkörperung einer großen Idee, des Gedankens der Nächstenliebe, der Gerechtigkeit oder des Friedens. Das Problem ist nur, dass Ideen oft sehr schön sind. Aber sie hängen in der Luft. Sie haben keinen Boden unter den Füßen. Sie halten nicht und sie tragen nicht. Bisweilen sind sie darum wie eine Fata Morgana: bunt und verlockend. Man kann jedoch darin verdursten.

Das gilt auch für die Idee vom liebenden Gott. Wenn ihr keine Wirklichkeit entspricht, wenn sie ein bloßer Traum ist, dann hören wir möglicherweise für einen erhebenden Augenblick, dass Gott es gut mit uns meint. Aber wir erfahren es nicht. Und am Ende fühlen wir uns doppelt betrogen. Dagegen ist Maria der lebende Hinweis darauf, dass die Botschaft von Gottes Liebe keine abstrakte Idee ist. Sie besitzt vielmehr Hände und Füße.

Es kommt etwas weiteres hinzu: An der Stelle, an der der Evangelist Lukas die Weihnachtsgeschichte erzählt, steht bei Matthäus eine Ahnentafel Jesu. Nun will jeder Stammbaum deutlich machen, dass wir alle auf den Schultern früherer Generationen stehen. Wir leben von dem, was sie gedacht und getan haben. Es gibt keinen Fortschritt ohne Überlieferung. Auch eine Gemeinde erhält das Evangelium nicht durch einen Extraboten direkt vom Himmel, sondern aus der Hand derer, die schon vor ihr Gott ernst genommen haben. Deren Erfahrungen kommen dem eigenen Glauben zugute.

Das Besondere an der Ahnentafel des Matthäus ist die Tatsache, dass mitten in einem normalen Stammbaum vier Namen auftauchen: die Namen von Frauen. Thamar, Rahab, Ruth, Batseba. So wenig Frauen damals vor Gericht als Zeugen auftreten konnten, hatten sie in der Ahnentafel einen Platz. Dort waren die Väter wichtig, nicht die Mütter. Im

Lichte Jesu gewannen jedoch auch die Bedeutung, die rechtlich gesehen ohne Belang waren.

Jesus führt keine Sonderexistenz

Wenn Matthäus seinen Bericht vom Leben und Sterben Jesu mit einer Genealogie beginnt, in der Rechtlose Platz haben – in der, wie wir später hören werden, Verführung vorkommt und Gewalt – soll damit eben dies gesagt werden: Jesus führt keine Sonderexistenz. Als Gott Mensch wurde, geschah dies nicht in einem abgeschirmten sturmfreien Bereich. Er kam vielmehr mitten hinein in die Geschichte der Menschheit. Er nahm ihre Größe auf sich und ihr Elend, ihre bewundernswerten Seiten und ihre Erbärmlichkeit. Gottes Liebe zu uns hat tiefe Wurzeln. Die reichen zurück bis zum Anfang der Schöpfung und darüber hinaus in Gottes Herz. Damit wir dies nicht vergessen, lesen wir im Evangelium: “Das aber geschah, auf dass erfüllt würde, was geschrieben steht.”

Weil in Jesus beides zusammenkommt, das wirkliche Leben der Menschen und der feste Wille Gottes, uns nicht allein zu lassen, darum kann er ganz groß sein und zugleich ganz klein. Ihm gehört der Anfang und das Ende, die Stärke und die Schwäche. So wie Wilhelm Wilms schrieb und wie wir es nachsprechen können:

Ihr sagt, er ist ja nur ein Einzelfall. Ich sage: aber er steckt an.

Ihr sagt, er ist ja nur ein Schimmer Licht. Ich sage: aber in dunkler Nacht.

Ihr sagt, er ist ja nur ein Funke Feuer. Ich sage: aber im Pulverfass.

Ihr sagt, er ist ja nur ein Winziges. Ich sage: aber der springende Punkt.

Ihr sagt, er ist ja nur ein Mensch wie wir. Ich sage: aber in ihm ist Gott.



Karl-Heinz Ronecker
ehem. Propst zu Jerusalem



Die Geburt

im Stall

Was Weihnachten bedeutet

Die Weihnachtsgeschichte ist uns so vertraut und ist in unserer Vorstellungswelt so sehr mit romantischen Krippendarstellungen und lieblichen Krippenspielen verbunden, dass wir oft gar nicht mehr die Härte dieser Geschichte wahrnehmen. In harter Nüchternheit dagegen berichtet das Lukas-Evangelium von der Geburt Jesu: Und es *„kam die Zeit, dass Maria gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.“* (Lukas 2,6 und 7).

Können wir uns das vorstellen? Maria hochschwanger. Josef von den römischen Machthabern zu einer Reise ins ferne Bethlehem gezwungen. Beide ausgeliefert der Willkür der Besatzungsmacht und den Mühen einer viele Tage

weiten Reise zu Fuß. Wie oft werden sie gestöhnt haben in diesen Tagen, wird Maria Schmerzen gehabt haben und kein weiches Bett, um sich auszuruhen?

Geboren in Kälte und Dreck

Dann kommt die Zeit der Geburt, sie kommt einfach - ohne dass Maria und Josef einen geeigneten Platz gefunden haben. Sie hatten keinen Raum in der Herberge. Das erste Kind, Maria völlig unerfahren. Von einer Hebamme ist nicht die Rede. Welche Ängste wird Maria bei der Geburt gehabt haben, welche Sorgen wird sich Josef gemacht haben? Und schließlich das neugeborene Kind in einer Futterkrippe. Ein Neugeborenes, das geschützt werden muss vor Kälte und Schmutz, das anfällig ist für Infektionen



Welt kommt, dann verzichtet er auf alle Hoheit und Erhabenheit und steigt hinab in die Tiefen menschlichen Lebens. Wird geboren in Kälte und Dreck. Warum eine solche Geschichte gleich am Anfang des Evangeliums? Weil deutlich werden soll von Anfang an: Gott kommt uns Menschen nah, indem er all die Erniedrigung, all den Schmutz, all die Angst und Sorgen, all den Schmerz und die Ohnmacht von uns Menschen selbst auf sich nimmt und teilt. Gott geht hinein in die Tiefen des Lebens, damit wir wissen: In all den Tiefen unseres Lebens sind wir nicht allein, Gott ist bei uns. Es gibt keinen Schmerz mehr, den Gott nicht mitfühlen könnte. Es gibt keine Angst und Sorge mehr, die Gott nicht mitträgt. Es gibt keinen Schmutz und Dreck mehr, den Gott nicht auch selbst erfahren hätte. Selbst im Sterben und im Tod wird er noch bei uns sein. Gott kennt das alles und er hält das alles aus. Er hält auch uns aus, wenn wir uns in den Tiefen des Lebens verirrt haben, wenn wir uns dreckig und schmutzig vorkommen, wenn wir unser Leben oder auch uns selbst kaum mehr aushalten können.

und Krankheiten, in einer Futterkrippe aus Holz! Einem Holzkasten, der nach Futter und Tieren stinkt, der vor Dreck geradezu strotzt. Was für katastrophale hygienische Bedingungen! Die Eltern offenbar so arm und mittellos, dass sie sich keinen besseren Ort leisten können. So erzählt Lukas von der Geburt Jesu, von der Geburt des Gottessohnes. Das ist keine Geschichte mit Goldrand. Keine Geburt in einem Palast im Bett einer vornehmen Frau, begleitet von einem Heer von Hebammen und Ärzten. Da wird nichts berichtet von einer goldenen Wiege, von süßen Schlafliedern. Lukas erzählt von der Geburt eines Kindes armer Leute, die Opfer der politischen Verhältnisse werden.

Verzicht auf Hoheit und Erhabenheit

Und doch erzählt Lukas: Auf diese Weise kommt jener Mensch in die Welt, von dem es heißt, dass er Gottes Sohn sei, dass Gott selbst in ihm in die Welt gekommen sei, dass Gott selbst in ihm Mensch geworden sei. Lukas macht von Anfang an deutlich: Wenn Gott in die

Gott tritt an unsere Seite – ein Grund zum Feiern

Das ist das Entscheidende an der Weihnachtsgeschichte: Dass Gott an unsere Seite tritt - und zwar ganz besonders an die Seiten unseres Lebens, die wir am liebsten verstecken wollen, die wir selbst verachten. Fortan gibt es keine gottlosen Orte mehr in dieser Welt und auch keine gottlosen Menschen mehr. Fortan kann kein Mensch mehr aufgegeben werden - weil Gott in die Tiefe eines jeden Menschen hinabgestiegen ist. Das ist die Botschaft von Weihnachten. Und das ist wahrhaftig ein Grund zum Feiern.

Tiefen des Lebens

“Gott hält uns aus, wenn wir uns in den Tiefen des Lebens verirrt haben, wenn wir uns dreckig und schmutzig vorkommen, wenn wir unser Leben oder auch uns selbst kaum mehr aushalten können.”



Matthias Kreplin
Oberkirchenrat



Die Hirten

auf dem Felde

Die PR-Arbeiter der Weihnacht

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde. Zwar ist eines der schönsten und populärsten Bilder, das die Bibel für Gott findet, das eines Hirten. Aber die durch zahllose kitschige Bilder beförderte Vorstellung eines romantischen Naturidylls ist fehl am Platz. Als Hirte zu arbeiten, war damals ein extrem hartes Brot. Einheimische gaben sich für dieses trostlose Leben unter freiem Himmel selten her. So stellte man als Aufseher für die Schafherden umherziehende Wanderarbeiter ein, die sich in der Fremde ihr Geld verdienten. Eher eine zweifelhafte Corona, wie häufig bei vagabundierenden Leuten. Hart gesotten waren sie und abgebrüht, manche sicher mit Leichen im Keller ihrer Vergangenheit. Bezeichnend jedenfalls, dass wir eigentlich nichts über sie wissen. Wir wissen nicht, wie viele da nachts ihre

Schafe hüteten. Kein Hirte wird beim Namen genannt. Dabei ist der erste von ihnen, der schließlich den Stall erreicht hat, doch ein Zeuge von welthistorischer Bedeutung, der es wahrlich verdient hätte, in die Geschichtsbücher einzugehen!

Eine unglaubliche Mitteilung aus Engelsmund

Wenn ich darüber nachsinne, finde ich es immer wieder erstaunlich und auch ein Zeichen für das Wunderbare, all unser Verstehen Übersteigende dieser Heiligen Nacht, dass diese abgezockten Typen nicht ihre Ohren auf Durchzug stellen gegenüber dem, was sie da in ihrer Tiefe aus der Höhe zu hören bekommen. Sie lassen sich auf die unglaubliche Mitteilung aus Engelsmund ein. Freilich, und darin sind sie uns Heutigen vielleicht

Wirkungsvoll

„Die Hirten müssen sich in ihrer Kommunikationsarbeit mächtig engagiert haben – sonst wären nicht alle Jahre wieder in der Heiligen Nacht die Kirchen so brechend voll.“

besonders nah: ein Stück fast moderner Skepsis hat den Hirten auch der Engel nicht austreiben können. „Ich glaube nur, was ich sehe“ - dieser geradezu dogmatische Grundsatz unserer Zeit scheint auch das Motto der Hirten zu sein. Mit eigenen Augen sich überzeugen wollen sie schon, ob da was dran ist. Das wollen wir doch erstmal sehen! Sie machen die Probe aufs Exempel und ziehen los. Der Engel hat sie dazu nicht aufgefordert. Das kommt aus eigenem Antrieb, ein Sekundeneinfall, der sich wie ein Lauffeuer zwischen ihnen ausbreitet: *„Lasset uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist!“*

Im Stall nichts Außergewöhnliches

Und dann finden sie den Stall mit dem Neugeborenen. Was sie da sehen, ist gar nichts Außergewöhnliches. Ein brüllender Säugling, über ihm die Eltern mit der geburtstypischen Mischung aus Erschöpfung, Glück und Überforderung: das war und ist immer und überall so. Zudem sind die Rahmenbedingungen dieser Geburt ja noch dürtiger als gewöhnlich. Aber für die Hirten ist entscheidend, dass es gerade so ist. *„Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“*

Gerade diese absolut profane Kläglichkeit von Stall und Futtertrog ist für die Hirten das unwiderlegbare Signal, dass ihnen der Engel nichts vorgemacht hat. *„Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.“* Es ist also kein Opium fürs Hirtenvolk, sondern es ist wahr: Gott ist mitten drin im Alltag der Welt, greifbar und anschaubar.

Und doch ist das alles bis zu diesem entscheidenden Moment erst ein Vorspiel gewesen. Denn die eigentliche, die unverzichtbar wichtige Rolle der Hirten in jener Nacht - die beginnt jetzt erst. *„Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war...“*: Sie behalten das, was sie gehört und gesehen haben, nicht für sich, als Herrschaftswissen eines elitären Zirkels sogenannter gut informierter Kreise. Nein, sie bringen ihr Erlebnis unter die Leute, sie werden zu Lobbyisten des Krippengeschehens. Wenn man sich nur anstrengt, kann man dergleichen auch ohne Fernsehen und Internet durchaus erfolgreich betreiben. Die Hirten müssen sich in ihrer Kommunikationsarbeit mächtig engagiert haben - sonst wären nicht alle Jahre wieder in der Heiligen Nacht die Kirchen so brechend voll.

Fast genauso erstaunlich wie die Tatsache, dass ausgerechnet sie die ersten Zeugen und Ausleger des Weihnachtswunders werden, ist es, dass sie danach keine steile Karriere machen, ihre abgewetzten Feldjacken nicht gegen schicke Designerklamotten eintauschen und von PR-Agenten unter Vertrag genommen werden. Wäre das alles heute passiert, die Hirten wären vor keiner Einladung zu Beckmann und Kerner sicher gewesen. Stattdessen tauchen sie wieder ins Dunkel der Nacht ein, aus dem sie so unvermittelt aufgetaucht waren. Als Menschen aus Fleisch und Blut verlieren sie sich wieder; die Bibel erwähnt sie kein einziges Mal mehr. Aber die Spur, die die Hirten durch ihre Kommunikationsarbeit gelegt haben, die hat sich tief und unverlierbar in die Geschichte eingegraben. Sonst stünde nicht noch heute, nach mehr als 2000 Jahren, in dieser einen Nacht die Welt nahezu still.



Markus Engelhardt
Dekan der Evangelischen
Stadtkirche Freiburg

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ *Römer 12/21*

Dass wir zum Guten wie zum Bösen fähig sind, steht außer Frage. Und wir haben immer die Freiheit, uns zwischen Gut und Böse zu entscheiden. Ob ich mich für das eine oder andere entscheide, hängt davon ab, welche Gefühle mich beherrschen, aus welchen Erfahrungen heraus ich agiere.

Habe ich die Möglichkeit, vor dem Handeln oder Entscheiden innezuhalten und eine Denkpause einzulegen, kann ich mich auch ehrlich hinterfragen, welche Motivation mich antreibt. Zu der konkreten Situation innerlich auf Distanz zu gehen und sie ehrlich „von allen Seiten zu betrachten“, eröffnet mir, wenn ich dazu bereit bin, neue Chancen und Wege, zu handeln.

Als Christ bin ich aufgefordert, ein Leben aus der Liebe Gottes heraus zu leben; die Liebe, die ich empfangen habe, weiterzugeben. Am schärfsten formuliert es Jesus in der Bergpredigt beim Gebot der Feindesliebe (Matthäus 5, 38 ff.). Dort endet er mit der abschließenden Frage: „Wie könnt ihr von Gott eine Belohnung erwarten, wenn ihr nur die liebt, die euch lieben... was ist denn schon besonderes daran, wenn ihr nur zu euresgleichen freundlich seid...das tun auch die, die Gott nicht kennen.“ Unsere Liebe soll vollkommen sein. Weil dies auch für uns die größte Herausforderung ist, nämlich das Böse mit Gutem zu überwinden, lehrt uns Jesus im Vaterunser, dass wir darum bitten sollen, vom Bösen erlöst zu werden.

Ein wunderbares Beispiel solch einer Überwindung liegt in unserer nahen Zeitgeschichte: der Wiedervereinigung Deutschlands. Unsere Glaubensgeschwister in der ehemaligen DDR haben mit ihren Montagsgebeten eine friedliche Revolution in Gang gesetzt, die alle Grenzen sprengte!

So grüßen wir Sie aus der Stadtmission zum neuen Jahr 2011 mit dem Wort des Apostels Paulus (Römer 12, 9): „Tut mit ganzer Kraft das Gute!“

Ihre Familie Dengler





**Tasse in Metalldose
„Weihnachten“**

Aufdruck: Ehre sei Gott
Art. Nr. **6.495.317**

€ **7,⁹⁵**



Kostbares Geschenk

Gute Nachricht Bibel

Diese Gute Nachricht Bibel ist außergewöhnlich reich bebildert. Und die Begegnung von anspruchsvoller Kunst mit den biblischen Geschichten wird zum ästhetischen Genuss. Mit Werken von Chagall, Dali, Dix, Ernst, Kandinsky, Klimt, Macke, Matisse, Nolde, Picasso. Leinen im Schuber, 1776 S., Großformat 18 x 25 cm

Art. Nr. **996.252**

~~€ 54,00~~ € **19,⁰⁰**



Johann Sebastian Bach
Weihnachtsoratorium

Das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach - interpretiert vom Münchener Bach-Chor und dem Münchener Bach-Orchester unter der Leitung von Karl Richter. 3 CD Set

Art. Nr. **892.452**

~~€ 29,95~~ € **12,⁹⁵**



3D-Bogen „Krippe“

In Einzelverpackung, aus Birkenholz,
1,5 mm stark, 11,5 x 4 x 2,5 cm

Art. Nr. **899.713**

€ **4,⁹⁹**



Werner Hofmann
**Schöne
Weihnachtszeit**

Ein neues Weihnachtshörbuch, liebevoll zusammengestellt und gelesen von Werner Hoffmann. Lassen Sie sich damit auf das schönste Fest der Christenheit einstimmen. Weihnachtsgeschichten, Weihnachtsmusik und Lieder verbreiten eine wohlthuende, vorweihnachtliche Atmosphäre. CD

Art. Nr. **F43.338**

~~€ 14,95~~ € **4,⁹⁵**



Weihnachtskerze Mini

Weihnachtskerze „Ein Kind ist uns geboren“
in Einzelverpackung. Höhe 6 cm, Durchmesser 5,5 cm

Art. Nr. **W883.547**

€ **1,⁹⁰**

Ab 5 Ex. je € 1,50

Eine Weihnachts-Zeitreise

„Lebendige Krippe“ vom 28. November bis 12. Dezember in der Pauluskirche

Was gibt es nicht schon alles zu Weihnachten? Wie viele Krippenspiele wurden schon geschrieben? Wie kann man Menschen herausfordern, über Weihnachten nachzudenken, die schon ab September Stollen und Weihnachtsgebäck essen und einen Tag nach Heiligabend das Ende der Weihnachtszeit sehen? Wie vielen Kindern ist der Ursprung der christlichen Weihnacht nicht bekannt?

Die „Lebendige Krippe“ will hier mit Humor, viel Action und einigen ruhigen und tiefgehenden Erlebnissen Abhilfe schaffen.

Die Idee kam uns im Europa-Park. Hier hatten wir schon den Ostergarten unter dem Namen „Treffpunkt Jerusalem“, ebenfalls eine Zeitreise. Durch die vielen Aufenthalte in Rust bekamen wir die Idee, einen Römer mit den Besuchern spielen zu lassen. Menschen, ohne jede Kenntnis von Weihnachten, sollen hier die Geschichte spielerisch erleben. Das Ziel ist, Menschen mit dem christlichen Weihnachtsgeschehen in Berührung zu bringen, und am Ende soll allen klar sein, warum wir uns zu diesem Fest beschenken, weil wir nämlich die von Gott Beschenkten sind.

2006 wurde der Prototyp in Linkenheim-Hochstetten im Sinnenpark zum ersten Mal aufgebaut.

In sehr kurzer Zeit entstanden Hör szenen, die anrühren, erzählen und helfen, die Geschichte zu verstehen.

Ein „echter“ Römer führt die Besucher ein Stück durch die Geschichte, und mit allen Sinnen wird die schwierige Zeit von damals erkannt und verstanden. Stationen dieser Reise sind ein mit Geschenken überladener Raum, ein orientalischer Basar, auf dem die Abkündigung des Kaisers und die Eintragung in Steuerlisten stattfindet.

Auf einem israelischen Marktplatz erleben die Besucher, wie es Maria und Josef damals gegangen ist. Vor der Krippe werden Geschenke mit persönlichen Gedanken als Geschenk für das Jesuskind abge-

legt. An dieser Stelle wird deutlich, um was es im Eigentlichen geht.

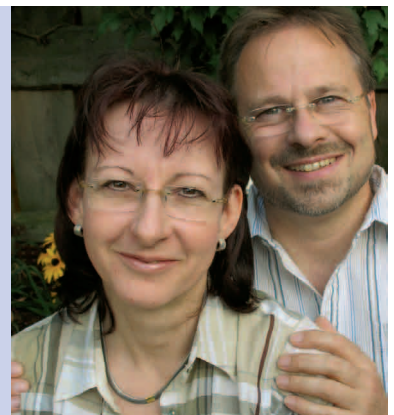
Eine Seniorin hat gemeint: „Nach dieser Zeitreise weiß ich erst, wie gut es uns heute geht und wie es Maria und Josef wirklich gegangen ist.“ Ein Mann sagte einem Fernsteam: „Ich habe Jesus mein Herz geschenkt.“ Kinder gingen mit großen Augen durch die Kulissen und lauschten andächtig den liebevoll gemachten Hör szenen oder den Erklärungen des „Bewohners“ aus Nazareth, der die Gruppe begleitet.

Die Weihnachts-Zeitreise lässt den Bibeltext leben und bringt auf sehr sinnliche Weise mit viel Spaß und großem Tiefgang zum Nachdenken. *lb*

Infobox:

Lutz und Annette Barth (1957/1958) sind die Erfinder des „Ostergartens“ und auch der Weihnachts-Zeitreise „Lebendige Krippe“ sowie der Erlebnisausstellung „Hoffnung für die letzte Reise“.

Sie haben das Ziel, die Bibel erlebbar zu machen. Seit dem Jahr 2000 gibt es diese Arbeit, die klein anfang und mittlerweile eine Bewegung im gesamten deutschsprachigen Raum geworden ist mit Hunderttausenden von Besuchern.



Modenschau im S'Einlädele

Tag der offenen Tür: Und viele haben mitgefeiert

Feiern Sie mit! – 125 Jahre Stühlinger – 19 Jahre S'Einlädele. Unter diesem Motto stand am 29. September unser Tag der offenen Tür, den wir zusammen mit vielen gemeinnützigen Einrichtungen feierten. Im S'Einlädele gab es ausgewählte Kostbarkeiten.

Zum Beispiel das kanadische Ehepaar Mike und Mary, die beide über 80 Jahr sind und Chansons sangen, Gitarre und Mundharmonika spielten. Es war Musik, die

tief aus der Seele kam und sehr zu Herzen ging.

Für unsere Auktion ließ sich Norbert Hahn gewinnen. Mit viel Witz und sprachlicher Raffinesse spornte er sein Publikum an, ihre Gebote für die Exponate abzugeben. Am Ende kamen 750 Euro zusammen.

Das Highlight des Tages war eine Modenschau. Über 20 Models im Alter zwischen vier Monaten und 65 Jahren fieberten dem Ereignis

entgegen. Silvia Frechet und Rita Deyhle hatten sich sehr viel Mühe gegeben, die passenden Kleider herauszusuchen. Seide und Spitze wurden raffiniert kombiniert, und die Kreationen à la „Karl Lagerpelz“ und „Cocos Chanel“ wurden auf dem extra errichteten Laufsteg mit zum Model passender Musik präsentiert. Das Publikum war begeistert. Es war sehr schnell klar, dass dies nicht die letzte Modenschau war. *vh*



Alkoholfreier Cocktail bei der PSB

Suchtberatungsstelle gibt Einblicke in ihre Arbeit

Am 29. September 2010 fand der „Tag der offenen Tür“ der sozialen Einrichtungen im Freiburger Stadtteil Stühlinger statt. Die Psychosoziale Beratungsstelle der Evangelischen Stadtmission beteiligte sich daran. Als besondere Attraktion wurde ein alkoholfreier

Cocktail angeboten.

Im Verlauf des Nachmittags besuchten zahlreiche Personen die Beratungsstelle. Auch Bewohner des Josefshauses in St. Peter nutzten die Gelegenheit die Beratungsstelle kennenzulernen.

In entspannter Atmosphäre bei

Kaffee und Kuchen ergaben sich gute Gespräche. So mancher nutzte den Tag der offenen Tür, um sich über Alkoholabhängigkeit und die Situation der Angehörigen von Suchtkranken zu informieren. Für die Mitarbeiter und Besucher war dies ein gelungener Tag. *wv*

Nachts in der Kirche

Auf Entdeckungsreise bei der „Churnight“ der Gemeinde dreisam3

Auch dieses Jahr am 31. Oktober war es wieder so weit: Die Churnight stand vor der Tür. Wer den Kirchenraum betrat, fand sich gleich umgeben von den verschiedensten Entdeckungen der letzten Jahrhunderte. Die vier Reisen von Kolumbus konnten mit kleinen Schiffchen nachbereitet, unsere Erde als Scheibe gepuzelt werden. Ausserdem konnte der Turm, in dem Martin Luther seine größte Glaubensentdeckung machte, nachgebaut werden. Um diese bedeutende Entdeckung

Luthers ging es auch an diesem Abend. Auf der Suche nach Werten machte sich der junge Martin auf den Weg ins Kloster, um dort Gott zu suchen. Nachdem er jedoch zunächst nur einen Gott antraf, dessen Ansprüchen er nicht genügte, machte er eines Tages eine Entdeckung, die sein ganzes Leben veränderte: Er begriff, dass Gott ihn bedingungslos durch Jesus gerecht spricht.

Den Besuchern der Churnight stellte sich die Frage, ob sie selbst noch auf der Suche nach dieser

Entdeckung sind oder ob sie den Schatz für ihr Leben schon gefunden haben.

Wer wollte, konnte sich nach dem gemeinsamen Hackfleisch-Lauchsuppen-Schmaus auf eine Schatzsuche in der Stadt per GPS begeben. Andere ließen den Abend bei einer Lan-Party, lustigen Gesellschaftsspielen oder einem spannenden Film ausklingen.

dreisam³
 Evangelische Gemeinde mitten in Freiburg
 eine Initiative der Evangelischen Stadtmission Freiburg e.V.

Suchen Sie das besondere Weihnachtsgeschenk?

Einkaufen und Entdecken in den Läden der Holzwerkstatt!

hand²tohand

Secondhandladen und Begegnung

Gebrauchtes mit Wert!

Möbel – Geschirr – Elektroartikel
 Dekoartikel – Nostalgisches
 Bücher – Kleidung

Gerne nehmen wir Ihre intakten Haushaltsgegenstände und gut erhaltene Kleinmöbel als Spende entgegen. Besonders freuen wir uns zur Zeit über Kinderspielzeug und schönes Geschirr!

Oltmannsstraße 30, 79100 Freiburg
 Tel.: 0761-409979
 Öffnungszeiten: Mo-Fr 9.00-17.30



Holzeck

Neues in Handarbeitsqualität!

Deko-, Büro- und Gebrauchsartikel aus Holz z.B. Vesperbretter, Stiftebecher, Kartenhalter und Kleinmöbel



Marienstraße 10, 79098 Freiburg
 Öffnungszeiten:
 Dienstag bis Freitag 10.00-18.00 Uhr und
 Samstag 10.00-16.00 Uhr

Verhandeln statt kämpfen

vonWegen-Leser unterstützen Konflikttraining an Freiburger Schulen

Kaum ein Tag vergeht an Schulen ohne irgendeinen Konflikt. Aber wer streitet schon gern? Meistens wird ein Konflikt als etwas so Unangenehmes empfunden, dass man ihm und den Menschen, mit denen er zu tun hat, einfach aus dem Weg geht. Das geht aber oft nur eine begrenzte Zeit gut. Und dann kommt der Streit umso explosiver zum Ausbruch. Immer öfter fliegen auf den Schulhöfen dabei nicht nur derbe Schimpfwörter, sondern auch Fäuste. Oder es kommt zum Mobbing.

Das PAIS-Konflikttraining setzt

gerade da an und versucht, den Schülern zu zeigen, wie das mit dem Streiten und dem Klären von Konflikten auch anders funktionieren kann. In 6 Unterrichtseinheiten erfahren die Jugendlichen einiges über Konflikte und werden mit Rollenspielen und Übungen für ein anderes Verhalten trainiert. Dabei hat sich als Vorteil erwiesen, dass die Mitarbeiter, die bei PAIS ihr freiwilliges soziales Jahr machen, nicht als Lehrer, sondern eher als ältere Jugendliche wahrgenommen werden.

In den letzten Jahren wurde das

Konflikttraining bereits in knapp 20 Schulklassen durchgeführt. Und die Nachfrage von Seiten der Schulen bricht nicht ab.

Die zur Stadtmission gehörende Gemeinde dreisam³ engagiert sich mit einer FSJ-Stelle seit fünf Jahren im Freiburger PAIS-Projekt. Mit den Spenden des letzten vonWegen-Heftes wurde dieses wichtige Engagement an 8 Freiburger Schulen unterstützt. Ein herzliches Dankeschön allen Spendern und Spenderinnen.

Nähere Informationen gibt es unter www.pais-freiburg.de *na*

Grundwerte unseres Lebens

Freitag, 25. Februar – Sonntag, 27. Februar 2011

„Zu Hause sein und unterwegs sein“ Psalm 84

mit Br. Lukas, Community Christusbruderschaft und Prof. Dr. Lothar Käser, Schallstadt

Seminar

Anmeldung bitte nur über:

Gertraud Decker
Hermann-Ehret-Weg 9
79111 Freiburg
Tel 0761/49 24 44
Fax 0761/44 59 07
decker@stadtmission-freiburg.de

Ort: Hotel Alla-Fonte
79189 Bad Krozingen
Herbert-Hellmann-Allee 30
Tel 07633/8 06 91-0

Kosten:

Pauschalbuchung: DZ 147 €/Person, EZ 149 €
für 2 Übernachtungen incl. Vollverpflegung
und Seminargebühr

Tagesgäste: 10 €/Tag Seminargebühr sowie
je nach Anmeldung: Frühstück 10,50 €
Mittagessen 17,- €
Abendessen 12,- €

Winterreise mit Kerzenschein

Winterzeit in Bad Krozingen.

Genießen Sie 3 Tage die warmen Quellen in der die Vita Classica, eine Entspannungsmassage zum Wohlfühlen und ein Aroma Sprudelbad für Erholung pur.

Beginnen Sie den Tag mit unserem reichhaltigen Frühstücksbüfett am Morgen mit hausgemachter Marmelade und einem Gläschen Sekt.

Das Candle-Light-Dinner am Abend beginnt mit einem Sektaperitiv und verwöhnt sie mit einem 4-Gänge-Menü.

3 Nächte

im EZ: 239 Euro, DZ: 229 Euro pro Person

5 Nächte:

im EZ: 319 Euro, DZ: 309 Euro pro Person

Weihnachtsmarkt & Wellness (30.11.-31.12.2010)

Genießen Sie das warme Ambiente im Alla-Fonte. 3 Übernachtungen mit reichhaltigem Frühstückbüfett, einem Eintritt in die Vita Classica mit Saunaparadies und ein Nofretete Bad mit Nachtkerzenöl.

Am Abend laden wir Sie ein zu einem 3-Gänge-Weihnachtsmenü.

Der Weihnachtsmarkt in Freiburg oder Colmar liegt ganz in der Nähe - per Auto oder Zug.

Wir helfen Ihnen weiter.

EZ: 240 Euro, **DZ:** 250 Euro pro Person



Alla-Fonte Hotel & Tagungshaus

Herrn Armin Rüde
Herbert-Hellmann-Allee 30
79189 Bad Krozingen

hotel@alla-fonte.de · www.alla-fonte.de

Unser Träger ist die Evangelische Stadtmission Freiburg.

Zeit für Menschen

Tagespflege im Seniorenpflegeheim Breisach wird sehr gut angenommen

Die Tagespflege im Seniorenpflegeheim Breisach wird sehr gut angenommen. Beim Tag der Offenen Tür konnte Heimleiter Roland Stadler zahlreiche interessierte Gäste begrüßen, die sich ein Bild von der qualitativ guten Arbeit und von den Räumlichkeiten machen konnten.

„Die Tagesgäste stehen mit ihren persönlichen Bedürfnissen und ihren ganz eigenen Lebensgeschichten im Mittelpunkt“, erläutert Stadler das Konzept. Das Betreuungsteam kann in der überschaubaren Gruppe von maximal zehn Gästen individuell auf jeden einzelnen Gast eingehen.

„Zeit für Menschen“ heißt auch die Devise bei Leiterin Waltraud Hergarten-Dirks und ihrer Stell-

vertreterin Lydia Ploch. Neben den gemeinsamen Mahlzeiten bietet die Tagespflege umfangreiche Aktivitäten: Gedächtnistraining, Singen, Basteln, Spaziergänge aber auch Sturzprävention.

Angehörige können durch die Tagespflege entlastet werden. Die Seniorinnen und Senioren selbst erfahren eine interessante Abwechslung in ihrem Alltag zu Hause. *hg*



Waltraud Hergarten-Dirks (rechts), die Leiterin der Tagespflege in Breisach, und ihre Stellvertreterin Sozialpädagogin Lydia Ploch bei der Betreuung der Senioren in der Tagespflege.

Foto: Nicole Fischer

Gottesdienste rund um Weihnachten:

dreisam3

24.12., 16.30 Uhr Familiengottesdienst

24.12., 22 Uhr Christmette

26.12., 10.30 Gottesdienst

31.12., 18 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

1.1., 18 Uhr Gottesdienst zur neuen Jahreslosung

Dietrich-Bonhoeffer-Haus

24.12., 15.30 Uhr Heiligabend-Gottesdienst (N. Aufrecht)

26.12., 11.00 Uhr Heilige Messe (Pater Fallner)

31.12., 15.15 Uhr Gottesdienst zur Jahreswende (Pfr. Klein)

Seniorenpflegeheim Breisach

24.12., 16 Uhr Weihnachtsgottesdienst (E. Dengler)

31.12., 16 Uhr Gedenkgottesdienst

Haus Siloah

24.12., 15.30 Uhr Seniorengottesdienst am Heiligabend
(Pfarrer Wolfram Klein)

Seniorenpflegeheim Bötzingen

25.12., 11.15 Uhr Weihnachtsgottesdienst (Pfr. R. Schulze)

Bahnhofsmission:

27.11., 16.00 Uhr Adventsgottesdienst in der Bahnhofshalle
mit Eröffnung der Krippenausstellung

Ab 1. Dezember: Täglich bis Heiligabend: Adventslesungen in den Räumen der Bahnhofsmission
(werktags 19.30 Uhr, Sa./So. 17.30 Uhr)

Wichernhaus

19.12., 10.00 Uhr Herr Breisacher

24.12., 15.00 Uhr Frau Kummetz

26.12., 10.00 Uhr Frau Kummetz

31.12., 15.00 Uhr Herr Dengler

Am Montag, den 20. 12., 15.00, findet ein Weihnachtsmusical im Wichernhaus statt. Der Kinder- und Jugendchor der Altkatholischen Gemeinde singt und spielt unter der Leitung von Friedlinde Ruisch

Festliches Essen bei Kerzenlicht

Candle-Light-Dinner des Hauses Siloah bereits zum sechsten Mal

Bereits zum sechsten Mal fanden sich Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenpflegeheimes Haus Siloah und deren Angehörige sowie Freunde und Ehrenamtliche zu einem ganz besonderen Anlass zusammen: dem Candle-Light-Dinner, das mittlerweile zu einer Art Visitenkarte des Hauses geworden ist.

Die Stimmung an diesem Abend war festlich und beschwingt. Bei Kerzenschein und einem guten Essen hatten die rund 150 Gäste die Möglichkeit, sich gegenseitig besser kennenzulernen und Erfahrungen austauschen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ganz deutlich das Miteinander. Zusammen wurde gegessen, gefeiert, gelacht und geplaudert.

Und auch alle Helfer bekamen positiv zu spüren, was

es bedeutet, gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Dank des großen Engagements vieler Mitarbeiter und Freiwilliger – sogar Bewohner des Betreuten Wohnen am

Kurpark waren gekommen, um mit anzupacken – wird dieser außergewöhnliche Abend bei vielen der Gäste und Mitwirkenden noch lange im Gedächtnis bleiben. *ch*



Das Blaue Kreuz Freiburg konnte 2010 auf eine 125-jährige Geschichte zurückblicken. Aus diesem Grund hat der Ortsverein Freiburg der Suchtkrankenhilfe eine umfangreiche Chronik herausgebracht.

Die spannende Lektüre mit

zahlreichen alten Bildern kann über die Regio-PSB Freiburg, Lehener Str. 54a, 79106 Freiburg, 0761/285830-0, psb@stadtmission-freiburg.de kostenlos bezogen werden.



Der Nikolaus kommt!
Der Nikolaus kommt wieder in die ALPHA-Buchhandlung, Fischerau 36 in Freiburg. Kindergarten- und Grundschulkindern, die bis zum 4. Dezember in der Buchhandlung einen Socken mit ihrem Namen abgegeben haben, können diesen am 6. Dezember um 16 Uhr beim Nikolaus wieder gefüllt abholen.

„Unbeschreibliche Weihnachtsfreude“

S'Einlädele
Weihnachtspäckchen
Aktion
2010

„In dieser für uns nicht leichten Zeit schenken Sie uns Freude.

Wir können nicht mit Worten ausdrücken, was wir empfunden haben, als wir Ihre Geschenke bekommen haben. Es war zum einen große Freude und Dankbarkeit und auf der anderen Seite die Liebe von Jesus Christus, die uns verbindet. Möge der Herr Euch und Eure Familien segnen.“

Herzliche Grüße von Familie Horodenkiv

Worte wie diese sind es, die uns jedes Jahr motivieren, wieder zur Weihnachtspäckchen-Aktion aufzurufen. Dank des Mitmachens von vielen Menschen kommen regelmäßig rund 4.000 Päckchen zusammen. Mit einem LkW werden sie noch vor Weihnachten in die Ukraine gefahren, wo sie von verantwortlichen Mitarbeitern an Kinder, Familien und Senioren verteilt werden.

Wenn auch Sie diese Weihnachtsfreude verschenken möchten, hier einige wichtige Hinweise, wie ein Päckchen gepackt werden soll:

Kinderpäckchen: 1x Schokolade, 1x Kaba, 1x Süßigkeit, Zahnpasta/Bürste, 1x Schreib-/Malset bzw. Bastel-/Spielsachen, 1x Kleidungsstück (neuwertig)

Seniorenpackchen: Suppen, Konserven, Reis, Schokolade, Butaris, Neskafee, Spaghetti, Tomatenmark, kl. Geschenk, 1x Mütze bzw. Schal

Familienpäckchen (Kinder- & Seniorenpaket): Kombiniertes größeres Paket

Achtung: Kein Alkohol/Zigaretten/Seife und kein Glas!

Die Päckchen bitte folgendermaßen kennzeichnen:

Mädchen = M (+ Alter), Jungen = J (+Alter), Senioren = S,

Familie = F+ J od. M (+ Alter)

Alle Lebensmittel sollten mindestens bis März 2011 haltbar sein.

Bitte keine halbvollen Kartons bringen. Dann lieber unverpackt abgeben.

Pro Päckchen erbitten wir eine **Transportkosten-Beteiligung** von 2,50 Euro.

**Abgeben können Sie die Päckchen bis
Freitag, den 17. 12. 2010** im S'Einlädele.

Bei größeren Mengen bitte Kontakt aufnehmen mit
Nicolai Prokoptchouk, Handy-Nr.: 0172/ 3060386

Weitere Informationen

S'Einlädele

Guntramstr. 58

79106 Freiburg

Tel.: (0761) 280 907

Fax: (0761) 383 86 86

Öffnungszeiten

Mo, Di, Do: 9.00 – 12.00 Uhr

und 14.30 – 18.00 Uhr

Fr: 9.00 – 17.00 Uhr durchgehend



Die Kiew-Hilfe

ist ein Arbeitszweig des S'Einlädele, das seit diesem Jahr zur Evangelischen Stadtmission gehört.

Seit 1993 leistet das S'Einlädele fortlaufend umfangreiche humanitäre Hilfe in der Ukraine. Im Laden gibt es sowohl manches Trödel-Schnäppchen zu finden als auch die Möglichkeit zur christlichen Lebensberatung.

Internet: www.seinlaedele.de Email: info@seinlaedele.de



Die Bahnhofsmision - wer kennt sie nicht?

Seit über 100 Jahren gibt sie deutschen Bahnhöfen ein menschliches Gesicht. Ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen heißen grundsätzlich alle Menschen willkommen. Täglich helfen sie "mobilitätsbeeinträchtigten" Reisenden beim Ein- oder Aussteigen. Aber auch Menschen mit ganz anderen Problemen finden in der Bahnhofsmision jemand, der sich Zeit nimmt, zuhört, berät und kompetent weiterhilft. Und eine Tasse Kaffee gibt es natürlich auch.

Bahnhofsmision - Hilfe fast rund um die Uhr!

7 Tage die Woche ist die Freiburger Bahnhofsmision im wahrsten Sinne des Wortes hilfsbereit. Gerade in den Abendstunden und am Wochenende ist sie oft die einzige erreichbare Adresse für Rat- und Hilfesuchende.

Ökumene und Ehrenamtlichkeit mit Tradition

Schon immer hat die Bahnhofsmision auf Zusammenarbeit gesetzt: Auf die Zusammenarbeit von evangelischen und katholischen Christen genauso wie auf das Miteinander von angestellten und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Heute arbeiten rund 30 freiwillige HelferInnen beiderlei Konfessionen unter der Begleitung von 2 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen am Freiburger Hauptbahnhof. Und so soll es auch künftig bleiben, damit Nächstenliebe gelebt wird!

Helfer in Finanznot

Seit Jahren gehen die Zuschüsse für die Bahnhofsmision eher zurück als dass sie wachsen. Nur noch 20% der Kosten bezahlen die Zuschussgeber. Deshalb bitten wir Sie um Ihre Unterstützung: Machen Sie uns ein Weihnachtsgeschenk oder werden Sie mit einem Dauerauftrag ein Spenden-Pate der Evangelischen Bahnhofsmision. Wir brauchen Ihre Unterstützung, um dauerhaft helfen zu können.

Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Konto-Nr. des Begünstigten

1 0 0 5 0 6 1 0 9



Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.

Bankleitzahl

5 2 0 6 0 4 1 0

SPENDE

Der quitierte "Beleg für den Auftraggeber"
gilt bis Euro 200,00 als Spendenbescheinigung.

EUR

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

B M 4 / 1 0

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Firma, Ort: (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

SPENDE

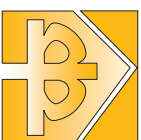
Bitte geben Sie für die
Spendenbestätigung Ihre
Spenden-/Mitgliedsnummer
oder Ihren Namen und
Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger



Konto-Nr.

100 506 109

BLZ

520 604 10

Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.

EUR

Verwendungszweck

Spende für Evangelische
Stadtmission Freiburg e.V.

Empfangsbestätigung des annehmenden
Geldinstituts

**Bestätigung zur Vorlage beim
Finanzamt**

Diese Spende wird nur für die
satzungsmäßigen Zwecke
der Evangelischen Stadtmission
Freiburg e. V. verwendet.

Die Evangelische Stadtmission
Freiburg e. V. ist laut Schreiben
des Finanzamtes Freiburg
vom 23. 07. 2007 als
gemeinnützig anerkannt.

**Evangelische Stadtmission
Freiburg e. V.**

Die Welt zu Gast in Wittenberg

Internationale Konferenz der Stadtmissionen

Die Lutherstadt Wittenberg war dieses Jahr Gastgeber der Internationalen Konferenz der Stadtmissionen, die alle vier Jahre stattfindet. 184 Teilnehmer aus 25 Nationen waren gekommen, z.B. aus Papua-Neuguinea, Südafrika, Indien, Kanada, Finnland, Uganda, Indien sowie Israel und Jamaika. Dort gibt es erst seit kurzer Zeit eine Stadtmission.

Mit dabei waren auch sechs Mitglieder vom Freiburger Stadtmissions-Team sowie Verwaltungsrat Stefan Heckhausen. In den verschiedenen Gesprächskreisen wurde die unterschiedliche Arbeit der einzelnen Stadtmissionen vorgestellt und gemeinsame Fragen erörtert. Dabei wurden auch große Unterschiede sichtbar, wenn z.B. in Jamaika der Hunger gelindert wird und in Freiburg Langzeitarbeitslo-

se beschäftigt werden.

Am Samstagmittag gab es ein großes Programm auf dem Marktplatz von Wittenberg, das einerseits dazu diente, die Arbeit der Stadtmission vorzustellen und andererseits dazu, die dortige Bevölkerung zu missionieren, da sie nur zu einem kleinen Teil kirchlich gebunden ist.

Weitere Höhepunkte waren das gemeinsame Gebet vor dem Portal der Schlosskirche, an das Luther seine Thesen nagelte und der Gottesdienst zusammen mit der Gemeinde in der Marienkirche am Sonntag. Es war sehr beeindruckend, als dann das Vaterunser in 25 Sprachen gesprochen wurde. So wurde besonders gut fühlbar, dass keiner allein unterwegs ist und alle von Gott getragen werden. *sh*



Impressum

Die Zeitschrift „vonWegen“ der Evangelischen Stadtmission Freiburg e.V. erscheint viermal jährlich kostenfrei.

■ **Auflage:**

5.300 Exemplare

■ **Herausgeber:**

Evangelische Stadtmission Freiburg e.V.

Adelhauser Straße 27
79098 Freiburg

Tel: 07 61/3 19 17-0

Fax: 07 61/3 19 17-24

vonwegen@stadtmission-freiburg.de

■ **Redaktionsleitung:**

Norbert Aufrecht

Hermann Großmann

■ **Redaktionsteam:**

Christine Kleß, Ralf Berger,
Ewald Dengler, Willi Vötter

■ **Grafik und Layout:**

www.kyrio.de

Et digital-professional

■ **Bilder:**

Lutz Barth (Weihnachtszeitreise)
photocase - froodmat

■ **Druckerei:**

Hofmann-Druck - Emmendinger
Buch- & Offsetdruckerei

■ **Bankverbindung:**

Ev. Kreditgenossenschaft Kassel

Konto-Nr.: 100 506 109

(Spendenkonto)

BLZ: 520 604 10

S Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben.

Lukas-Evangelium 1, 31



d Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben ...

Lukas-Evangelium 1,32



u ... und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.

Lukas-Evangelium 1,33



worte auf den
Weg



Armut

Vorschau
1|2011